

Herzlich willkommen im Museum Europäischer Kulturen!

Ein besonders herzliches Willkommen all den Frauen, die die Gedenktücher gestickt haben.

Auf den Monat genau vor 40 Jahren war ich zum ersten Mal auf dem Balkan – nicht als Tourist. Eine Exkursion der Uni Köln führte uns ins damalige Jugoslawien und das angrenzende Nordgriechenland. Meine ersten Eindrücke dieser Kulturen blieben haften, prägten sich ein und ließen mich nicht wieder los – bis heute nicht.

Das südöstliche Europa wurde das Ziel vieler Reisen, beruflich und privat. Wunderbare Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen in vielen verschiedenen Sprachen prägten die zurückliegenden vier Jahrzehnte. Dadurch erschloss sich mir schrittweise eine Region, die mich zunehmend faszinierte.

Und was macht diese Faszination nun aus? Selbst auf kleinstem Raum leben viele Kulturen nebeneinander, miteinander. Allein die Kirchtürme und Minarette, denen man auf einer Fahrt über die Dörfer in kurzen Abständen begegnet, zeugen davon. „Hier war schon immer ein Europa im Kleinen!“, so eine Frau in der Vojvodina/Serbien. So verschieden die Kulturen, Sprachen, Konfessionen auch sind, es gibt etliche Gemeinsamkeiten, die verbinden, über Differenzen und auch neuere nationalstaatliche Grenzen hinweg. Und das schon lange vor Beginn der Globalisierung.

Mit grenzüberschreitenden Forschungsprojekten näherte ich mich den verschiedenen Ländern immer wieder an. Gespräche und Beobachtungen setzten sich wie ein Mosaik zusammen - ein Mosaik, das sich aber immer wieder neu zu formieren schien. Wie ein spannendes Buch mit stets nachwachsenden Seiten. Als aber Anfang der 1990er Jahre der Krieg im Westbalkan Einzug hielt, musste ich mir eingestehen, wie wenige Puzzlesteine ich eigentlich erst aufgedeckt hatte. Und selbst wenn ich alle Puzzlesteine besessen hätte, ich hätte es immer noch nicht wirklich nachvollziehen können, was in dieser Region an unfassbaren Grausamkeiten passierte.

Auf meinen Reisen durch die Region sehe ich die Folgen auch heute noch. Ich sehe noch immer die Einschusslöcher in Vukovar, in Sarajevo, in Osijek, auch die Spuren der Nato-Bombardements. Die Wunden, die die Kriege in den Menschen hinterlassen haben, sind sichtbar, fühlbar, werden weitergegeben an die nächsten Generationen.

Zusammen mit Kollegen vor Ort versuche ich, zu verschiedenen Themen Projekte über Grenzen hinweg zu realisieren. So auch das Projekt SUSRETI - Begegnungen, das vor 8 Jahren auch in Berlin gezeigt wurde. Daher war es mir ein besonderes Anliegen, dieses aktuelle Projekt kuratieren zu können, das sehr weibliche Ausdrucksformen für Erinnerung, Schmerz und Trauer findet, zugleich aber auch einen Weg daraus weist. Ein Projekt, das nicht nur gedenkend zurückblickt auf das, was sich in den 1990er Jahren an Unfassbarem auf dem Westbalkan ereignete. Es mahnt. Zugleich birgt es die Botschaft „den Betrachtern weiterzusagen, damit es keinen Krieg mehr gibt. Nirgendwo! Nicht nur auf dem Balkan! Nicht nur im Herzen Europas, sondern überall!“

Mein Dank und tiefster Respekt gebührt daher in erster Linie allen Frauen, die die Tücher gestickt haben. Umso mehr bin ich all den Frauen zu Dank verpflichtet, die bereit waren, mit zeitlichem Abstand darüber zu sprechen und ihre Gedanken damit auch Außenstehenden zugänglich zu machen. Denn es ist unerlässlich, in Zeiten weltweit zunehmend nationalistischer Tendenzen an einem Ort wie dem Museum Europäischer Kulturen gerade

diesen Stimmen Gehör zu verschaffen. Und ich wünsche mir, dass das Museum in diesem Rahmen zu einem aktiven Begegnungs- und Austauschort wird. Aktiv durchaus auch im „handwerklichen“ Sinne, weil wir gerne Frauen einladen möchten, weitere Taschentücher für die Rolle zu sticken und sich dabei auszutauschen.

Ein abschließender Dank an die vielen Beteiligten, die alle zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.

Beate Wild

Koordinierung Ostmittel- und Südosteuropa

am Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin